

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Wanderbuch für die Mark Brandenburg und angrenzende Gebiete**

Weitere Umgegend Berlins - westliche Hälfte

**Albrecht, Emil**

**Berlin, 1904**

7. Brandenburg a. H.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1664**

ab zur NO.-Ecke von *Nahmitz* bei einer Ziegelei ( $\frac{1}{2}$  St.) und in wenigen Min. zur Haltestelle (S. 57). — Nordöstl. setzt sich die Neuhäuserstrafse als die mit prächtigen \*Eichen bepflanzte alte Potsdamer Landstrafse durch die Klosterheide fort. Jenseit des Knies (35 Min. von der Mitte des Ortes) r. den grünen Fahrweg zum Nordende des *Schampsees* und des ( $\frac{1}{4}$  St.) *Kolpinsees*; an der Westseite des letzteren nach S., bei der Fischerhütte r. zum ( $\frac{1}{4}$  St.) Südende des *Schampsees*; hier gradeaus den Fahrweg (oder weiterhin l. ab den Fußweg) zurück zur Potsdamer Landstrafse und in den ( $\frac{3}{4}$  St.) Ort. — Südl. geht eine Strafse (vom Preussischen Hof an der Oberförsterei vorbei oder vom SW.-Ende der Hauptstrafse durch die Schützenstrafse) durch schönen Eichenwald mit der Schiefshalle, dann durch Nadelwald nach *Rädel* ( $\frac{3}{4}$  St.; Whs). Westl. davon bleibt der *Gohlitzsee* (Sage von einem verschwundenen Dorfe), an dessen Ostufer man entlang wandern kann, um sich gegen Ende l. zur genannten Strafse zu wenden. Hübsche Partien auch bei dem ö. von der Strafse liegenden *Mittelsee*.

Angenehmer Rundgang (4 St.), auf dem man alle genannten Seen berührt. Von Hst. *Nahmitz* um den *Klostersee* zum Nordende von *Lehmin*. Zum Nordende des *Schamp-* und *Kolpinsees* und weiter zum Südende des *Schampsees* wie oben angegeben. Südl. Fahrweg um die Niederung herum zum Fercher Wege. Ihn r. wenige Min. bis zur Brücke; l. ab wiederum an der Niederung hin, zuletzt über sie und jenseits r. alsbald an den Weg von Schwina. R. sogleich am Nordende des *Mittelsees* vorbei, dann l. zur Strafse nach *Rädel*.  $\frac{1}{4}$  St. südl., wo l. der Wald aufhört, r. ab zur Ostseite des *Gohlitzsees* und an ihm hin zum SW.-Ende von *Lehmin*.

Von *Lehmin* über *Rädel* nach *Brück* s. S. 47.

Nach *Golzow* (3 St.). Vom SW.-Ende der Hauptstrafse l. die Schützenstrafse und alsbald beim Kirchhofe r. ab („Damelang“) zum Nordende des *Gohlitzsees* ( $\frac{1}{4}$  St.; s. oben); bei den Häusern (r.) sogleich hinauf, oben (bei der Mühle Blick auf den Ort) l. guter, breiter Fußweg durch den Wald, der jenseit zahlreicher Fahrwege in einen ( $\frac{3}{4}$  St.) Lehmweg einläuft; diesen l., an *Fh. Tornow* vorbei, nach dem ( $\frac{1}{2}$  St.) Einzelgehöft *Tornow*. Nach W. durch z. T. mäfsigen Wald (l. fast immer fest) möglichst gradeaus, späterhin am *Galgenberg* vorbei nach *Golzow* (80 Min.; S. 49). Die direkte Chaussee dorthin (12 km) bietet keinen Schatten.

## 7. Brandenburg a. H.

61 km (Potsdam-Magdeburger Bahn, S. 57) von Berlin in 1– $\frac{1}{2}$  St. für 3,80. 2,50 (Schnellzug 4,20. 2,90), R. 5,60. 3,80 M. — Im Sommer Sonntagskarten von Br. nach *Potsdam*.

Gasth.: *Schwarzer Adler* (Pl. 2), S. Annenstr. 26, am Rathaus; \**Schwarzer Bär* (Pl. 3), mit Garten, Steinstr. 60; *Schwan* (Pl. 4), Hauptstr. 10; *Dresdener Hof*, am Staatsbahnhof; — einfacher: *Deutscher Kaiser*, Annenstr. 4; *Drei Linden*, Steinstr. 66. — Rest.: \**Bahnhof*; *Zum Patzenhofer*, Ecke Hauptstr. u. Katharinenkirchplatz; *Hentschel*, Hauptstr. 63; *Molkenmarkt* 29 *Brecht* (Mittag 85 Pf.), Nr. 26 *Voigt*. — Gartenlokale: Steinstr. 42 *Stadtpark* (Pl. 6), Nr. 19/20 *Konzerthaus* (Pl. 7; philharmonischer Verein); *Hohenzollernpark*, Jakobsstr. 14; *Wilhelmsgarten*, Schützenstr. 4/5; *Schweizergarten*, Grabenpromenade; \**Ahlerts Berg* (Pl. 5), mit Sommertheater, u. *Graves Berg*, am Fusse des *Marienberges*; *Neustädt. Schützenhaus*, gegenüber dem Staatsbahnhof; *Altstädt. Schützenhaus*, vor dem Rathenower Tor. — Weinstuben: *Cramer*, Steinstr. 8; *Wiesike*, *Plauer Str.* 19. — Konditoreien: *Graf*, Hauptstr. 71, mit Wiener Café; *Oske*, *Molkenmarkt* 26.

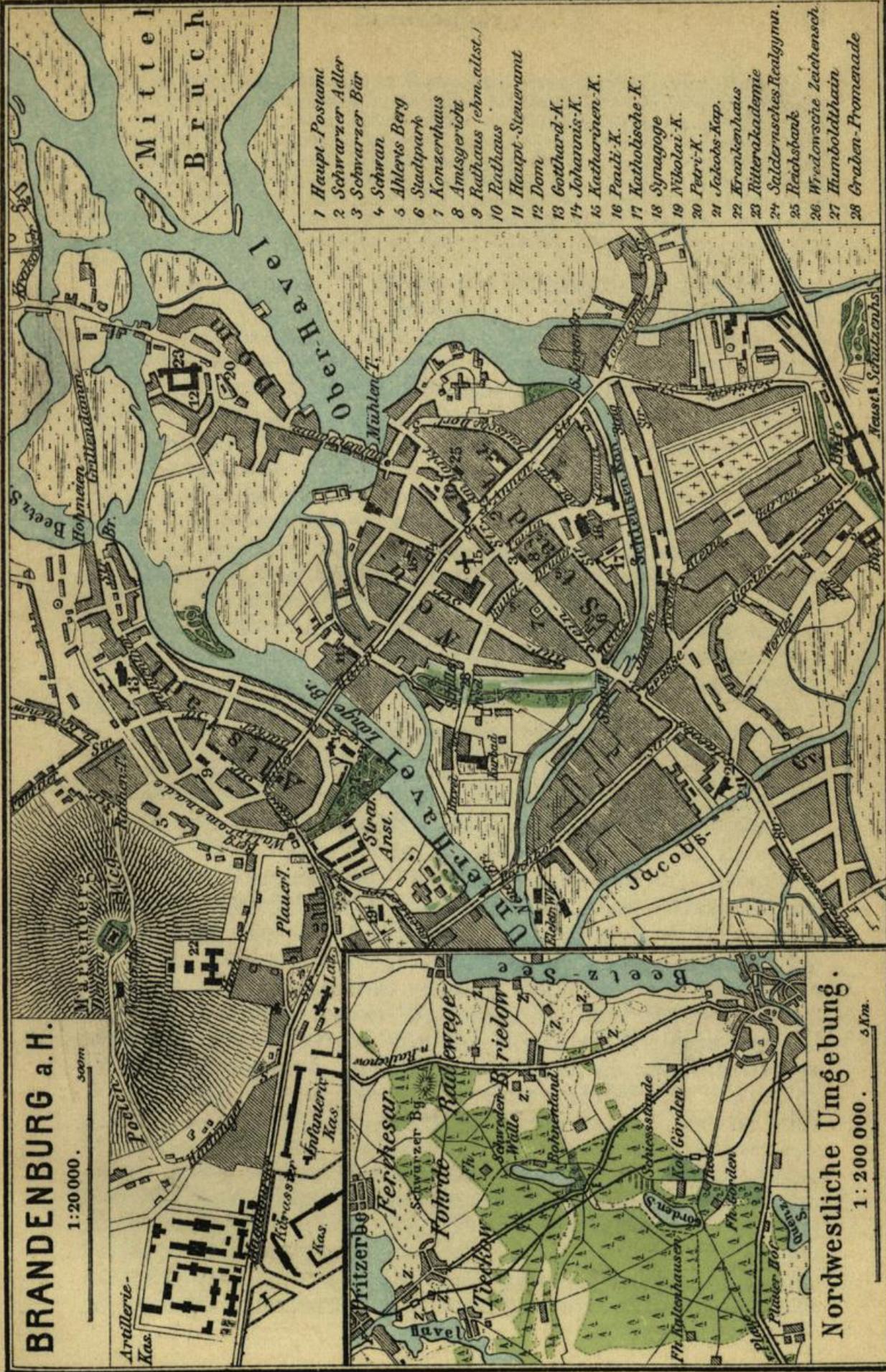
Post: S. Annenstr. 16–18; Staatsbahnhof; *Plauer Str.* 5. — Pferdebahn: vom *Staatsbahnhof* durch die S. Annen-, Haupt- u. *Plauer Str.* zu den *Kasernen* alle 8 Min.; vom *Staatsbahnhof* durch die *Gr. Garten-* u. *Bauhofstr.* zur *Bergstrafse* alle 20 Min.; vom *Rathaus*

durch die Stein- u. Wilhelmsdorfer Str. zum *Schlachthofe*, So. von 10–6 U. bis zur *Plane*, alle 10 Min.: je 10 Pf. — Droschken: 1–2 Pers. 50 Pf., 3: 75 Pf.; 4: 1 M. (nachts 1–1½ M.); nach dem Neuen Krug u. Görden 1,75–2½ M. — Omnibus (Steinstr. 66 bezw. Annenstr. 4): nach *Lehmin* 3<sup>o</sup>, R. 6<sup>o</sup> in 2¼ St. für 80 Pf.; nach *Plau*, 11 km in 1½ St., 2<sup>30</sup>, R. 7<sup>30</sup> für 50 Pf.; nach *Nauen*, 35 km in 5½ St., 2<sup>40</sup>, R. 5<sup>o</sup> für 2 M., über *Weseram*, *Päwesin* (S. 85) und *Gr. Behnitz* (S. 71); nach *Buschow* (S. 71) 2<sup>30</sup>, R. 6<sup>30</sup> in 3½ St. für 1,20 M. — Dampfer (ab Salzhof, jenseit der Langen Brücke l.): über *Buhnenhaus* (S. 68) nach *Plau* (50 Pf.) und *Plauer Schleuse* Mo. Mi. Do. 2<sup>15</sup>, R. 6<sup>40</sup>; außerdem bis *Plau* Di. Fr. 6<sup>o</sup> u. 2<sup>15</sup>, R. 8<sup>o</sup> u. 7<sup>o</sup>; gewöhnlich auch So. 2<sup>15</sup>; — nach *Rathenow* über *Plau*, *Pritzerbe*, *Milow* Sa. 6<sup>o</sup>, R. 3<sup>15</sup> (Pritzerbe 6<sup>o</sup>). Vgl. die Tagesblätter. 5 Min. w. vom Staatsbahnhof (Nordseite; Zugang von der Werderstrafse) liegt Bhf *Brandenburg-Neustadt* für die Bahnen nach *Belzig* (S. 42) und *Rathenow* (S. 72). — Bhf *Brandenburg-Altstadt* s. S. 65; Bahnhof für *Röthehof* S. 67.

*Brandenburg* (49 263 E.), die Wiege des brandenburg-preussischen Staates, wegen der Menge der mittelalterlichen Baudenkmäler auch kunstgeschichtlich wohl die interessanteste Stadt der Mark, liegt im westhavelländ. Kreise zwischen mehreren Armen der *Havel* am Südende des *Beetzsees*, bildet einen eigenen Stadtkreis und besteht aus der an den Fufs des Marienberges angelehnten Altstadt (NW.), der Neustadt (S.) und der eine besondere Gemeinde bildenden Dominsel (NO.). Bei seinen vielen Fabriken hat B. eine sehr starke Arbeiterbevölkerung. In Garnison liegen hier 3 Regimenter: das Füsilierreg. Prinz Heinrich von Preussen Nr. 35, das Kürassierreg. Kaiser Nikolaus I. von Rußland Nr. 6 und das Feldartilleriereg. General-Feldzeugmeister Nr. 3. In B. lebte bis vor kurzem der Dichter des Liedes „König Wilhelm saß ganz heiter“, Geh. Sanitätsrat Dr. Kreuzler (1817–1901).

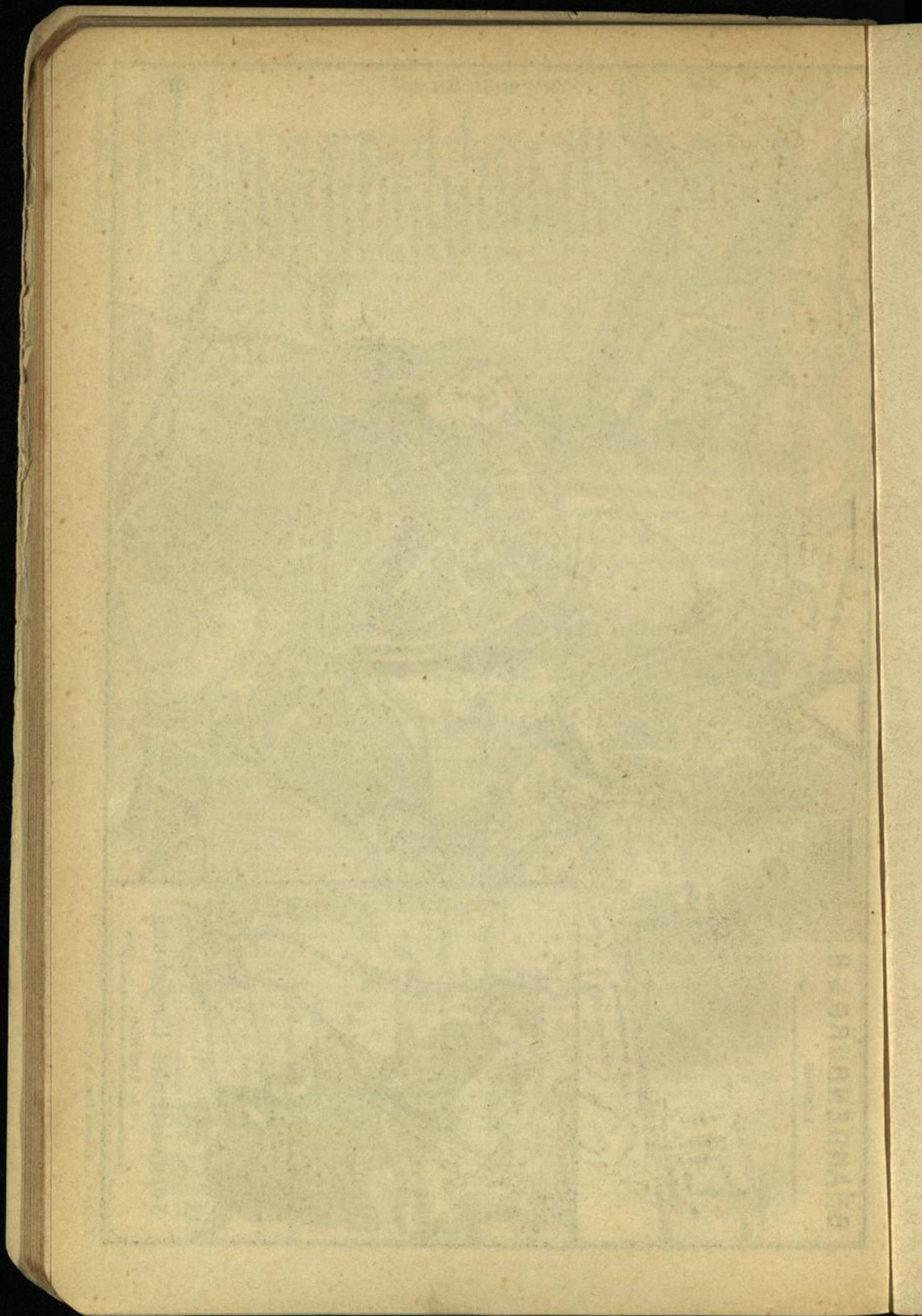
Ursprünglich wohl Sitz germ. Semnonenhäuptlinge, wird *Brandinaburga* in der *Wilkinasage* als Wohnort des Jarl Iron, die *Brennaburg* (auf der Dominsel) geschichtlich zuerst als befestigter Hauptplatz der slav. Heveller bei der Eroberung durch Kaiser *Heinrich I.* (928) erwähnt. Obwohl der Ort bereits 949 durch *Otto I.* mit einem Bistum ausgestattet wurde, ging er selbst wie das besonders durch Markgraf Gero im O. unterworfen Land im großen Wendenaufstand 983 verloren. Erst der letzte Wendenfürst *Pribislav*, der mit seiner Gemahlin *Petrussa* dem Christentum ergeben war, trat das südl. Havelland (*Zauche*) mit der heutigen Neustadt, vielleicht auch der Burg, schon bei Lebzeiten, das nördl. Havelland mit seiner Residenz *Parduin* (jetzt Altstadt) als Erbe an *Albrecht d. Bären*, Markgrafen der Nordmark († 1170), ab, durch den bereits die *Prignitz* dem Deutschtum wiedergewonnen war. Nach *Pribislavs* Tode (1150) eroberten die Wenden 1157 unter seinem Neffen *Jaczo* noch einmal vorübergehend B. 1161 stiftete Bischof *Wilmar* das Domkapitel auf der Burginsel, 1165 siedelte er die von *Pribislav* aus *Leitzkau* (n. von *Güterglück*) nach *Parduin* berufenen Prämonstatenser dorthin über. Von den späteren Markgrafen erhielten die beiden Städte mancherlei Privilegien, u. a. den Schöppenstuhl (vor 1315), einen aus 6 Mitgliedern (je 3 aus Alt- und Neustadt) bestehenden Gerichtshof, der als höchste Appellationsinstanz zunächst für die johanneischen Lande galt, später aber seinen Einfluss fast über ganz Deutschland ausdehnte und offiziell erst 1817 aufgehoben wurde. Von den *Quitows* in *Plau* hart bedrängt, nahmen die allmählich zu hoher

Bahn n. Rötchehof



Verlag von Alexius Kieseling Berlin

Lith. Anst. v. L. Kraatz, Berlin



Blüte gelangten, vielfach in Hader miteinander lebenden Städte den zum Statthalter der Mark ernannten Hohenzollern *Friedrich I.* freudig auf und huldigten ihm am 21. Juni 1412 zu allererst; doch ging ihre Hoffnung, Hauptstadt des neuen Kurfürstentums zu werden, nicht in Erfüllung. An der Einführung der Reformation erhielt B. besonderen Anteil durch den Bischof *Matthias v. Jagow*. Im 30jährigen Kriege weilten Mansfeld und Wallenstein 1626 hier; nachher hielten abwechselnd Kaiserliche und Schweden die Stadt besetzt. 1715 vereinigte Friedrich Wilhelm I. die Alt- und Neustadt zu einem Gemeinwesen.

Vom Bahnhof r. durch die Bahnhof- und Schützenstraße (in dieser die großartige Fahrräderfabrik von Gebr. Reichstein; „Brennaborräder“). Dann über den Schleusenkanal mit lebhaftem Schiffsverkehr und durch die S. Annenstraße mit den stattlichen Bauten des *Bankvereins* (l. Nr. 37) und der *Post* (Pl. 1) zum ( $\frac{1}{4}$  St.) *Rathaus der Neustadt* (Pl. 10). Von dem alten Bau aus dem XIV. Jahrh. hat sich nur noch die Ostfront im Hofe erhalten (man gehe durch die Gebäude hindurch). Vor dem Rathaus steht der 1474 errichtete, auf dem Haupte mit einer üppigen Krone von Hauslauch geschmückte **Roland** ( $5\frac{1}{2}$  m), hier wie an andern Orten ursprünglich wohl nur ein kgl. Marktzeichen, später aber als Sinnbild der städt. Freiheiten überhaupt betrachtet. Das gegenüber an der Ecke<sup>e</sup> liegende sogen. *Kurfürstenhaus* mit interessantem Renaissanceportal führt seinen Namen ohne nachweisbare Berechtigung.

Nach NO. gelangt man von hier, alsbald am neuen Gebäude der *Reichsbank* vorüber, auf die *Dominzel* (S. 66), nach NW. durch die Hauptstraße in die *Altstadt* (S. 63).

Westl. ragt hoch empor die \***Katharinenkirche** (Pl. 15; 78 m h., 29, mit den Kapellen 42 m br.), in der jetzigen Gestalt 1395—1401 erbaut, 1583—85 nach dem Einsturz des alten Turmes mit einem neuen (78 m) versehen, 1864—65 zuletzt wiederhergestellt. Der dreischiffige Hallenbau ist im Äußern ausgezeichnet durch einen schönen Ornamentfries unter dem Hauptgesims, besonders aber durch den reichen Schmuck der aus roten und schwarzglasierten Backsteinen den Strebepfeilern vorgesetzten Pilaster; von den in ihren Nischen befindlichen Tonfiguren sind nur zwei alt (h. Katharina u. Amalberga an der Nordseite dicht hinter der Kapelle), die übrigen 1865 angefertigt. Das westl. Portal der Südseite, dem das der Nordseite (1585) nachgebildet ist, zeigt einen hohen Spitzgiebel und den Pilastern angepaßte Ornamente. Prächtig sind auch die angebauten Kapellen, vor allem die \**Fronleichnamskapelle* (n.) mit schönem Maßwerk sowie mit Ziergiebel an der Nordfassade und sehr reicher Dachgalerie an der Ost- und Westseite. Ihr entspricht von den drei Kapellen im S.

die westliche (Schöppenkapelle), während die mittlere erst später hinzugefügt ist. Küster Nr. 4.

Chor: Modelle zu den Kolossalfiguren der 12 Apostel in der Nikolai-kirche zu Helsingfors von Wredow, Schievelbein und Berges. Unter dem Mittelfenster der untere Teil des alten \*Altarschreines von 1474: in lebensgroßen Figuren die Verlobung der h. Katharina mit dem Christuskinde nebst Andreas, Amalberga und Aegidius, darunter in kleinerem Maßstabe die Legende der h. Katharina; auf den Flügeln Gemälde aus der Kindheitsgeschichte Jesu und der Legende der h. Katharina und Amalberga. — Kirche: viele Tafelgemälde, besonders Porträts früherer Geistlichen, Grabsteine und Epitaphien, u. a. im Chorumgang (n.) für den ersten protest. Pfarrer Th. Baitz († 1541) und (s.) das mit vielen Figuren und Reliefs ausgestattete Renaissance-epitaph des Ritters Brandt v. d. Schulenburg († 1601); Orgel von 1622. — Nordkapelle: messingner \*Taufkessel von 1440 mit der Taufe Christi, den 12 Aposteln, der h. Katharina u. Amalberga. — Schöppenkapelle: Hedwigsaltar; im Schrein die trefflich geschnitzten \*Figuren der h. Hedwig, des h. Rochus und eines Ritters; auf den Flügeln gute Gemälde (Legende der h. Hedwig, des h. Rochus u. Messe Gregors).

Sw. vom Rathaus beginnt die Steinstraße. Von ihr führt sogleich l. die Pauliner Straße zu der als Garnisonkirche benutzten **Paulikirche** (Pl. 16; Küster Temnitzstr. 26), dreischiffigem Backsteinhallenbau mit einschiffigem Chor, ursprünglich zu dem 1286 gegründeten Dominikanerkloster gehörig, 1868—70 im Innern erneuert; an der Südseite des Chors ein schlanker Glockenturm. Im Chor eine große Tafel zur Erinnerung an die Umwandlung der Kirche für den evangel. Gottesdienst (1560), mit Bildnis Joachims II.; in den Mittelfenstern Reste alter Glasmalerei, z. T. aus dem XIV. Jahrh., bei der letzten Erneuerung zusammengestellt. An die Südseite der Kirche lehnen sich die ehem. *Klostergebäude* an, die das S. Spiritushospital und ein Pfründenhaus enthalten. Beachtenswert ist der gut erhaltene, vierflügelige \**Kreuzgang* mit Statue des Apostels Paulus in gebranntem Ton, Taufstein von 1565 und 12 hölzernen Relieftafeln der Apostel. Einen guten Überblick über die Westseite der Klostergebäude hat man vom Vorhofe der nahen kath. *Dreifaltigkeitskirche* (Pl. 17; Eingang Heidestr. 24). Interessant ist auch der Winkel bei der *Höheren Mädchenschule* in der Temnitzstraße.

Den Abschluß der Steinstraße bildet der runde, zinnengekrönte **Steintorturm** (31 m), um 1380 erbaut. An den inneren Wänden zahlreiche Malereien von Gefangenen aus dem XVI. Jahrh. Von den fünf durch Treppen in der Mauerdicke verbundenen Stockwerken sind zwei für die *Sammlung des hist. Vereins* (für Fremde zugänglich nach Meldung beim Vereinsboten Katharinenkirchplatz 9), die vorhistorische Funde, Erinnerungen aus dem alten Brandenburg u. dgl. enthält, freundlich eingerichtet worden.

Jenseit der Steintorbrücke, am Ende der Jakobsstraße, liegt die 1870 gegründete **Wredowsche Zeichenschule** (Pl. 26; Eintr. So. 11—1, Mi. 3—6, im Winter 5—8 U., in den Schulferien geschlossen). Sie hat ihren Namen von dem um die Anstalt hochverdienten Prof. A. Wredow († 1891), der auch das neue Gebäude 1878 bauen liefs, und enthält besonders eine reiche Ornament-sammlung (etwa 4000 Blätter, meist Originale aus dem XVI.—XVIII. Jahrh.), sehr viele Kupferstiche (über 900 nach Rubens), einzelne Skulpturen (jugendlicher Merkur und Kopf eines bittenden Knaben von Wredow) und Ölgemälde, kunstgewerbliche Gegenstände u. dgl. — Vor der Schule die von der Stadt gestiftete Büste *Wredows* und die kleine *Jakobskapelle* (Pl. 21) aus dem XIV. Jahrh., die 1892 bei Verbreiterung der Straße um 11 m nach W. verschoben wurde.

Vom Steintor zieht sich nach N. um die Westseite der Neustadt, die hier wie auch sonst noch tüchtige Reste der Stadtmauer aufweist, die schöne *Grabenpromenade* (Pl. 28) mit der von den Mühlengraben umflossenen *Schillerinsel* (Büste Schillers). Weiter durch die Gartenstraße in die Hauptstraße. Diese endet bei der *Langen Brücke* (schöner Blick besonders r. nach dem Dom), neben der sich bis 1700 r. mitten im Strom der Schöppenstuhl (S. 60) befand.

Von Brandenburg-Neustadt nach Rathenow, 34 km. Die Bahn (vgl. S. 60 u. 49) geht in grossem Bogen w. um die Neustadt am Schlachthof vorbei, dann über die *Havel*. 4 km *Brandenburg-Altstadt* (S. 65). — 7 km *Görden* (S. 70). — 14 km *Fohrde* (Gasth. zur Stadt Brandenburg), grosses Ziegeleidorf. — Wiederum über die *Havel*. — 15,5 km *Pritzerbe* (\**Hot. Prinz Albrecht v. Preussen*; Dampfer nach Brandenburg u. Rathenow s. S. 60), Städtchen mit 1845 Einw. an der Havel und am *Pritzerber See* (Brückenzoll 5 Pf). Zu Fufs nach Rathenow s. S. 73. — Auch die folgenden Orte liegen an der Havel. 22 km *Döberitz* (vgl. S. 73); 25 km *Prennitz*, gegenüber von *Milow*, das Endpunkt einer Bahn von Genthin (S. 70) ist; 28 km *Mögelin*. — 34 km Rathenow (S. 73).

Am andern Havelufer beginnt die **Altstadt**. L. nahe der Brücke die jetzt von den Reformierten benutzte *Johanniskirche* (Pl. 14), alte Franziskanerkirche des XIII. Jahrh. mit schmucklosem Schiff und schlankem Turm an der Südseite des Chors. Die einstigen Klostergebäude wurden 1865 abgerissen, um dem Neubau des *v. Saldernschen Realgymnasiums* (Pl. 24; gewöhnlich *Saldria* genannt) Platz zu machen, das 1589 als Gelehrtenschule von der Witwe des Matthias v. S. gestiftet wurde; seit kurzem ist hier auch das städt. Gymnasium untergebracht. Durch den prächtigen \***Humboldthain** (Pl. 27) mit einer

Büste Alexanders v. Humboldt gelangt man dann, an einem Rest der Stadtmauer vorbei, zum *Plauer Torturm*, einem einfachen, der Spitze und Zinnen beraubten Backsteinzylinder. Von hier führt in nördl. Richtung die hohe *Wallpromenade* in 6 Min. zum Rathenower Turm, l. unterhalb daneben ein Weg (anfangs Bergstraße) zu den Gartenlokalen *Ahlerts Berg* (Pl. 5; r.) und *Graves Berg* (l.) und auf den *Marienberg* (1/4 St.; S. 65).

Vor dem Plauer Tore liegt die große kgl. *Strafanstalt* und auf dem Altstädtischen Friedhofe die jetzt als Leichenhalle dienende **Nikolaikirche** (Pl. 19), roman. Pfeilerbasilika des XII. Jahrh. aus Backsteinen mit zwei kurzen Türmen auf dem abgetreppten Westgiebel. — Weiterhin an der Magdeburger Chaussee das *Garnisonlazarett* sowie die *Kasernen* der drei Regimenter. Am Abhang des Marienberges das städt. *Krankenhaus*.

Den Mittelpunkt der Altstadt bildet das in Gestalt eines länglichen Viereckes mit Turm aufgeführte **Altstädtische Rathaus** (Pl. 9), dessen Entstehung etwa ins Ende des XIV. Jahrh. fällt, während das interessante Portal der Westfront und der Stufengiebel der Ostfront einer späteren Zeit angehören. Das Gebäude wird jetzt ebenso wie das an der Südseite gelegene sogen. *Ordonnanzhaus* zu militärischen Zwecken verwandt.

Der östl. Teil der Altstadt enthält die älteste Kirche der ganzen Stadt, die bereits von Pribislav um 1140 errichtete und mit Prämonstratensern (vgl. S. 60) besetzte **Gotthardkirche** (Pl. 13). Sie war ursprünglich roman. Feldsteinbasilika — die Granitwand im W. gehört zu den besten derartigen Bauresten der Mark —, wurde im XIV. Jahrh. in eine got. Backsteinhallenkirche umgewandelt, später durch mehrere Kapellenanbauten erweitert und ist seit etwa 1550 im wesentlichen unverändert geblieben.

Inneres (Küster Kirchpl. 11): *Kanzel* aus Sandstein, charakteristisches Werk der Barockzeit, 1623 von der Tuchmachergilde gestiftet (Tafel an der Westseite), ruhend auf einer lebensgroßen bärtigen Figur (oben eine Sanduhr); an Brüstung und Treppe die 4 Evangelisten, alttestamentliche Figuren und Reliefs. — Viele *Epitaphien* des XVI. Jahrh. — Sehr schönes roman. \**Taufbecken* aus Bronze in Form eines von den Evangelisten getragenen Pokals. — *Hochaltar* mit modernem Aufsatz; Bild ‚Christus in Gethsemane‘ von *Pfannschmidt* (1874). — Im Chorumgang hinter dem Altar gemalter *Flügelaltar* von 1559, zu beiden Seiten Petrus u. Paulus; r. spätgot. *Triumphkreuz* mit Maria u. Johannes; dabei die *Schutzpatrone* der Kirche, S. Gotthard, Apostel Matthias u. Bischof Maternus. — Im Mittelfenster des Chors *Glasmalerei*, 1868 nach einem Entwürfe v. Quasts ausgeführt: kleine Rundbilder aus der h. Geschichte mit schönem Rankenornament. — In der *Bibliothek* mehrere Inkunabeln.

Nw. von der Kirche endet die Rathenower StraÙe bei dem viereckigen **Rathenower Torturm** (Ende des XIV. Jahrh.); auf der massiven Steinspitze der brandenburg. Adler mit Ring im Schnabel und Kette um den Hals, in den Nischen der Südseite gemalte Wappen. Vom Tor ö. Reste der alten Stadtmauer, w. die Wallpromenade (S. 64); n. durch die Fohrder StraÙe, dann l. durch einen Hohlweg mit Anlagen hinauf zum Marienberge.

Auf dem einst Harlunger Berg genannten **Marien-berg** erbaute Pribislav an Stelle des von ihm zerstörten Triglavheiligtums 1136 die später als Wallfahrtskirche weithin berühmte Marienkirche. Nachdem sie im XIII. Jahrh. in byzant. Stil umgebaut (die einzige Anlage dieser Art in Deutschland) und mit ihr 1435 ein Prämonstratenserstift verbunden worden war, wurde von Friedrich II. die Schwanenkapelle für den 1440 von ihm gegründeten Schwanenorden hinzugefügt. Nach der Reformation verfiel alles, so dafs Friedrich Wilhelm I. 1722 auch die Kirche abtragen und das Material zum Bau des Militärwaisenhauses in Potsdam verwenden lieÙ (Modell der Kirche im Antiquarium des Doms S. 67). Seit 1880 steht auf dem Berge in Form eines 30 m hohen, unten und oben achteckigen, in der Mitte runden Turmes das den 1864—71 gefallenen Kriegern der Kurmark gewidmete **Kriegerdenkmal**, von *H. Stier*. Die Ecken des Sockels zieren 4 Kolossalstatuen aus Sandstein: Albrecht d. Bär und der Gr. Kurfürst von *Siemering*, Kurfürst Friedrich I. und Kaiser Wilhelm I. von *Calandrelli*. Dazwischen 4 Sandsteinreliefs: Einzug der Prämonstratenser in S. Gotthard (um 1140) und Aufnahme der vertriebenen Salzburger durch Friedrich Wilhelm I. (1732) von *Siemering*, Huldigung Kurfürst Friedrichs I. (1412) und Kaiserproklamation in Versailles (1871) von *Calandrelli*.

Im Innern steigt man auf 99 Stufen empor zu dem Aussichtsgemach, von dem sich eine Fernsicht nach zahlreichen Orten der Mark und ein ausgezeichneter \*Blick auf die nähere, im Frühjahr und Herbst von weiten Wasserflächen bedeckte Umgebung darbietet (nach S. in zwei Halbkreisen von r. nach l.): Plauer See, Kasernen, Nikolaikirche, Strafanstalt, Realgymnasium, Johanniskirche, Altstadt. Rathaus, Rathenower Tor, Gotthardkirche; dahinter Steintor, kath. Kirche, Paulikirche, Katharinenkirche, Neustädt. Rathaus, Mühlentor, Dom, Beetzsee. — Hübscher Blick auch vom Gärtchen des Wärterhauses (Erfr.) unterhalb.

Westl. von der Altstadt, an der Plauer Chaussee gleich hinter den Kasernen, liegt der Bahnhof *Brandenburg-Altstadt* der Rathenower Bahn (S. 63). Von ebenda wird eine Kreisbahn gebaut über *Brielow*, *Radewege* (S. 70), *Ketzür* (in der Kirche ausgezeichnete Alabasterdenkmäler der Familie v. Brösigke aus dem XVII. Jahrh.) nach *Roskow*, Haltestelle der Bahn nach Rötthehof (S. 85).

Von der Altstadt führt der Grillendamm (schöner Blick auf alle drei Stadtteile), von der Neustadt der Mühlendamm nach der **Dominsel**. Am Anfang des Mühlendamms, noch in der Neustadt, der 1411 erbaute, 1864 wiederhergestellte, achteckige **Mühlentorturm** mit hohen got. Nischen und massiver Pyramide. Die kleine, jetzt unbenutzte *Petrikapelle* (Pl. 20) der Dominsel nimmt vermutlich die Stelle des einst von Kaiser Otto I. gestifteten Domes ein.

Nördl. davon der 1165—87 von Bischof Wilmar (vgl. S. 60) erbaute **\*Dom** (Pl. 12), Backsteinbasilika mit Querschiff, an dessen nördl. Teil sich ein zweigeschossiger Kapellenbau (im O.) anschließt. Der ursprünglich roman. Bau wurde einem zweifachen got. Umbau unterzogen, indem um 1300 besonders die Pfeiler im Innern nach den Seitenschiffen verstärkt, um 1400 die Gewölbe der Seitenschiffe und der Obergaden des Mittelschiffes hergestellt wurden. Der letzten durchgreifenden Wiederherstellung, die 1834—36 unter Schinkels Leitung stattfand, verdanken die Westfassade mit dem unschönen Turm und das südl. Querschiff ihre Gestalt. Vom 27. Nov. — 5. Dez. 1848 tagte im Dom die Nationalversammlung. Das evangel. *Domkapitel* besteht noch heutigentags; die 12 vom Könige ernannten bzw. (Kurator und Direktor der Ritterakademie) bestätigten Mitglieder kommen einmal im Jahre (29. Sept.) zusammen und beziehen ein sehr beträchtliches Einkommen. — Wir betreten durch das Westportal, zu dessen beiden Seiten Skulpturen aus Sandstein angebracht sind (l. Fuchs, der den Gänsen predigt, r. noch nicht erklärte Szenen aus der Tierfabel), das sehr sehenswerte **\*\*Innere**, im ganzen 57 m l. (Mittelschiff 9,4 m br., 20,4 m h.). Kantor kurz vor dem Durchgang zum Dom l. Nr. 52.

**Hauptbau.** Im Mittelschiff im Pfeiler l. unter der Orgel Epitaph der *Gemahlin des Feldmarschalls v. Barfus*, geb. v. Schlabrendorff, († 1691), mit Marmorbüste (von Schlüter?); weiter das des Dechanten *\*Adam v. Königsmarck* († 1621) aus Marmor, vorzügliche Arbeit. — In den Seitenschiffen: nördl. Grabplatte des Bischofs *Dietrich v. d. Schulenburg* († 1393) aus Sandstein; südl. (der Kanzel gegenüber am Pfeiler) desgl. für den Bischof *Stephan Bötticher* († 1453), sehr gut erhalten, und (am Ostende) u. a. Grabstein des Seniors *Friedr. Hake v. Berge* († 1615) mit Figur in der noch heute üblichen Domherrntracht.

Zum einschiffigen Chor führt eine Treppe von 22 Stufen. Vorn *Radleuchter* aus vergoldetem Schmiedeeisen (XV. Jahrh.); *Taufstein* aus Sandstein mit Reliefs (unten 7 Tiere, wohl Symbole der durch die Taufe ausgetriebenen Sünden; oben allegorische und biblische Szenen); messingne *Taufschüssel* mit dem englischen Grufs. — Zu beiden Seiten altes *Chorherrngestühl* mit Schnitzwerk und Domherrnwappen; l. auch *Bischofsstuhl* mit roman. Blattwerk. — Gr. *\*Altarschrein*, 1518 von Abt Valentin für das Kloster Lehnin angefertigt (vgl. S. 58), seit 1723 hier, mit Schnitzwerk (Maria mit dem Kinde,

daneben Petrus u. Paulus); auf den Flügeln treffliche Gemälde; innen l. Magdalena u. Benedikt, r. Bernhard u. Ursula, aussen Gregor u. Ambrosius, Augustin u. Hieronymus. — Seitlich angeordnet die Teile des früheren *Altarschreines* von 1375 mit vielen kl. Heiligenstatuen sowie Maria u. Johannes vom Triumphbogen (das dazu gehörige Kreuz in der Krypta). — *Glasmalereien*: im Mittelfenster Reste älterer Malerei aus verschiedenen Perioden zusammengestellt; r. und l. Wappen des preufs. Königshauses; im Fenster der Südseite ‚Hochzeit zu Kana‘, zum Gedächtnis der goldenen Hochzeit Kaiser Wilhelms I. (1879) gestiftet.

Unter dem Chor die früher nach dem Mittelschiff wie nach beiden Teilen des Querschiffes offene, zweischiffige Krypta (24,4 m l., 9,6 m br., 4,7 m h.), nach dem Muster derjenigen in Jerichow (S. 76) in roman. Stil angelegt, später stark verändert, mit polygoner Apsis und beachtenswerten Säulenkapitälern. — In der Vorhalle zahlreiche Grabsteine, auch in gebranntem Ton.

Nördl. Querschiff (Erdgeschofs): Sandsteinplatten mit gravierter Umrisszeichnung, u. a. der älteste Grabstein der Kirche für den Kanonikus *Peter v. Thure* († 1281); Portalbau zu dem *v. Schlabrendorffschen Erbbegräbnis*, 1725 errichtet, mit den lebensgroßen Figuren des Domherrn Ew. Bogisl. v. Sch. und seiner Frau. — Der an der Ostwand vom Chor aus sich hinziehende, auf zwei alten Sandsteinsäulen ruhende *Bischofsgang* führte zu den Stiftsgebäuden.

Kapellenanbau: Im Erdgeschofs die kryptaartige *Bunte Kapelle*, jetzt als Kapitelsaal benutzt; von den alten Malereien sind die an den Wänden neuerdings wiederhergestellt worden. — Im 1. Stock (Zutritt vom Bischofsgang) die *Sakristei* mit zwei Pergamentbüchern aus dem XIII. bzw. XV. Jahrh. (auf den Deckeln plastische Darstellungen), dem Bischofsstab des Joachim v. Bredow († 1507) u. a.

Im südl. Querschiff (oben neben dem Chor) das Antiquarium: hölzernes *Sakramentshaus* von 1375 (got. Pyramide, 4,5 m); *Modell der Marienkirche* von 1722 (vgl. S. 65); reiche \**Sammlung liturgischer Gewänder*, u. a. purpurviolette Sammetkassel mit den Insignien des Schwanenordens, Geschenk Kurfürst Friedrich II.; Altarschreine u. dgl.

Nach N. schliessen sich an den Dom die *Stiftsgebäude* an mit Resten des Kreuzganges auf der Ost- und Nordseite. Sie dienen jetzt als Wohnräume der 1705 eröffneten *Ritterakademie* (Pl. 23; Gymnasium mit Alumnat, jetziger Name seit 1804; bis 1862 nur für märk. Adelige). Das Schulgebäude wurde an Stelle des Westflügels 1869–70 erbaut.

Nö. vom Dom, aufserhalb der Stadt, vom Neustädt. Rathaus in 1/2 St. zu erreichen (Omnibus von dort zu allen Zügen für 20 Pf.), liegt der Bahnhof der Bahn nach *Röthehof* (S. 85).

**Neustädtische Forst.** — Für einen Nachmittagsausflug empfiehlt sich vom Neuen Krug namentlich der Weg zur *Paukrierbrücke*, dann über *Neue Mühle* zur Brücke an der Magdeburger Strafe und über die *Malge* zurück (im ganzen 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> St.). Der Weg *Neuer Krug, Paukrierbrücke, Neue Mühle, Diebesgrund, Gränert, Malge, Neuer Krug* erfordert etwa 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> St. — Zu einer Tagestour läfst sich der Weg vom *Neuen Krug* über den *Gränert* nach *Plaue* mit dem Wege von dort über den *Görden* (S. 70) nach der Altstadt verbinden.

Südwestl. führt die Chaussee nach *Ziésar*, die Fortsetzung der *Wilhelmsdorfer Strafe* (Pferdebahn s. S. 60), stets von einer schönen, schattigen Promenade begleitet,

am *Schlachthofe* vorbei, dann über die Rathenower Bahn zur *Radfahrerrennbahn* mit dem *Sportparkrestaurant* (vom Neustädt. Rathaus 35 Min.). Weiter alsbald über die *Plane* und zugleich über die Staatsbahn, ganz zuletzt über die *Temnitz*, auch *Sandfahrtsgraben* genannt, zum (35 Min.) Anfang der Forst. 5 Min. weiter der **Neue Krug** (vielbesuchtes Rest.; Droschke s. S. 60), am Anfang von *Wilhelmsdorf*. Daneben ausgedehnte Parkanlagen mit einem Denkmal für den Begründer derselben, Stadtrat Bröse, und einem aus der Stadt hierher versetzten ehem. Meilenstein (Sandsteinobelisk). Am (5 Min.) Ende des Dorfes l. *Kurhaus Wilhelmsdorf* (Rest. u. Pension).

Vom Neuen Krug nach N. Weg zum *Bühnenhaus* (Erfr.), wo *Havel* und *Plane* in den *Plauer See* gehen und die Dampfer nach Plau und Pritzerbe (S. 60) anzulegen pflegen. Bei trockenem Wetter gelangt man dorthin auch auf dem Nordufer der *Plane* (s. oben).

Vom Neuen Krug nach *Reckahn* (1½ St.). Der breite Fahrweg, der sich an der Westseite des Parkes (l.) hinzieht, biegt nach 9 und dann nach 3 Min. r. um und geht in den sogen. Ministerweg über, der gestellartig, später als Gang zwischen Eichen an die *Paukrierbrücke* bringt (35 Min.; zurück: hinter der Brücke sofort r. über den ‚verbotenen‘ Uferweg hinweg in 3 Min. an den Anfang des Eichenganges). Weiter sö. an *Dusterreckahn* vorbei nach *Reckahn* (40 Min.; S. 50). — Von der *Paukrierbrücke* w. am Waldrande hin, jenseit der Chaussee durch Hochwald nach *Neue Mühle* (½ St.; s. unten).

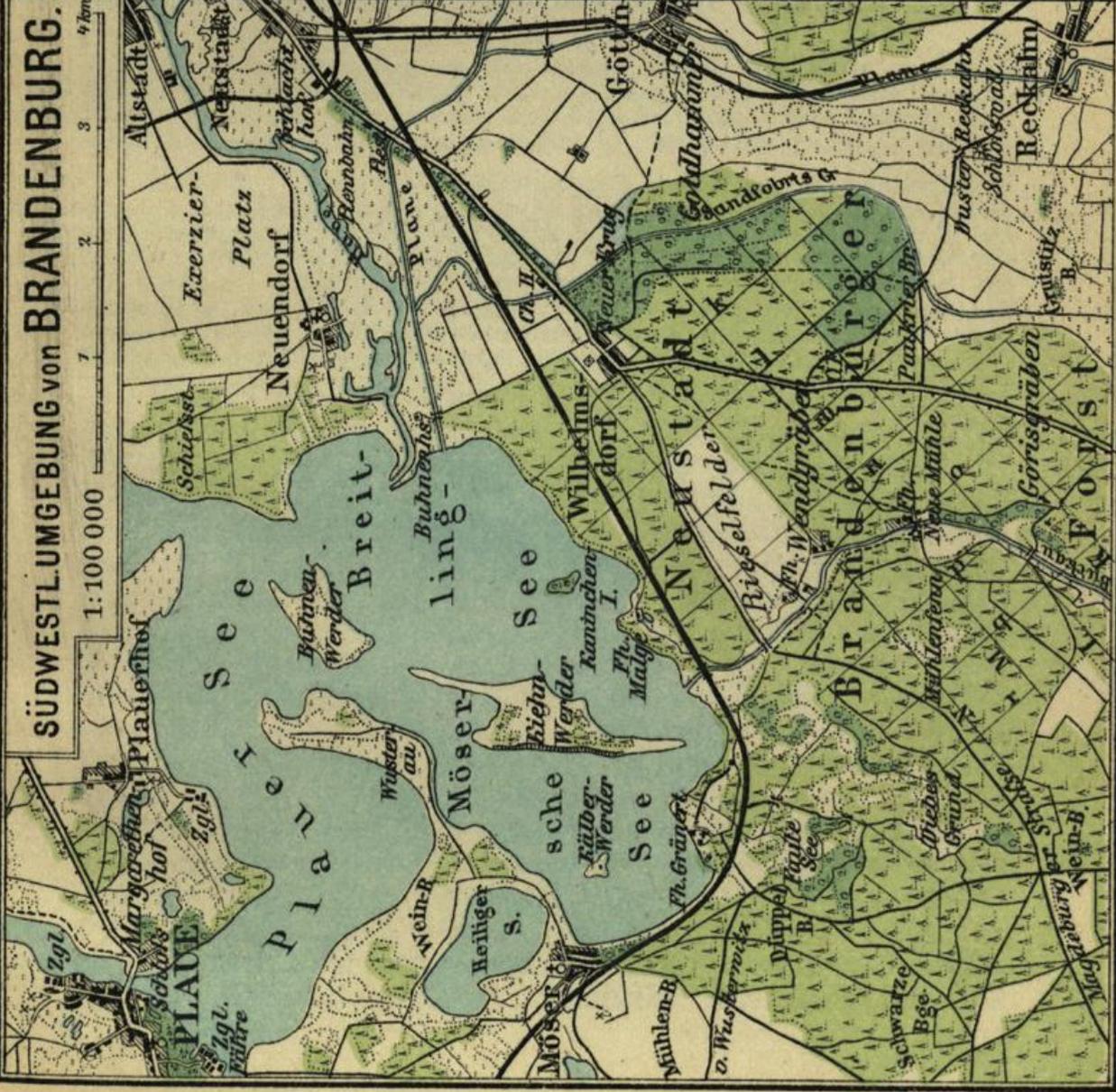
Vom Neuen Krug nach *Plaue* (3 St.). Dem Kurhaus gegenüber, bei dem die alte Magdeburger Strafe von der Chaussee abzweigt, Fahrweg, weiterhin etwas an der Bahn hin, dann über sie (Bude 75) zum *Fh. Malge* (35 Min.; Erfr.), am *Breithingsee*, einer der südl. Ausbuchtungen des *Plauer Sees* (Blick nach Brandenburg). In sw. Richtung am *Fenn* (l.) hin wieder zur (10 Min.) Bahn; jenseits an der Niederung der *Buckau* (r.) hin zur (10 Min.) Magdeburger Strafe; r. über die nahe Brücke und r. den Fahrweg (Wegw.), nochmals über die Bahn und neben ihr — oder später mehr r. am See hin — zu dem bereits in der Provinz Sachsen hübsch am *Möserschen See* gelegenen **Fh. Gränert** (½ St.; Erfr. nicht sicher). Nahebei eine Kapelle mit Bildnissen derer v. Wartensleben.

Vom Neuen Krug zum *Gränert* wird auch folgender Weg benutzt (1¾ St.). Vom Kurhaus zwischen der Magdeburger Strafe (r.) und der Chaussee (l.) Fußweg zum (¼ St.) Fahrweg nach *Wendgräben*, neben dem die städt. *Rieselfelder* angelegt sind; nach 5 Min. l. Fortsetzung des Fußweges, der zusammen mit dem Fahrweg nach *Neue Mühle* (25 Min.; Erfr. im Forsth.), Kolonie mit altem Turm an der *Buckau*, führt. Hinter der 3. Brücke r. auf schönem Fußwege in 25 Min. zur Brücke an der Magdeburger Strafe. Weiter s. oben. — Von *Neue Mühle* angenehmer Spaziergang: jenseit der 4. Brücke l. Fahrweg, sogleich halbr. Gestell M, nach 25 Min. (etwas vorher kürzender Weg) r. Gestell r, später über die Magdeburger Strafe und einen Querweg hinab in den (22 Min.) *Diebesgrund*, den südl. Teil

**SÜDWESTL. UMGEBUNG VON BRANDENBURG.**

1:100 000

4 km

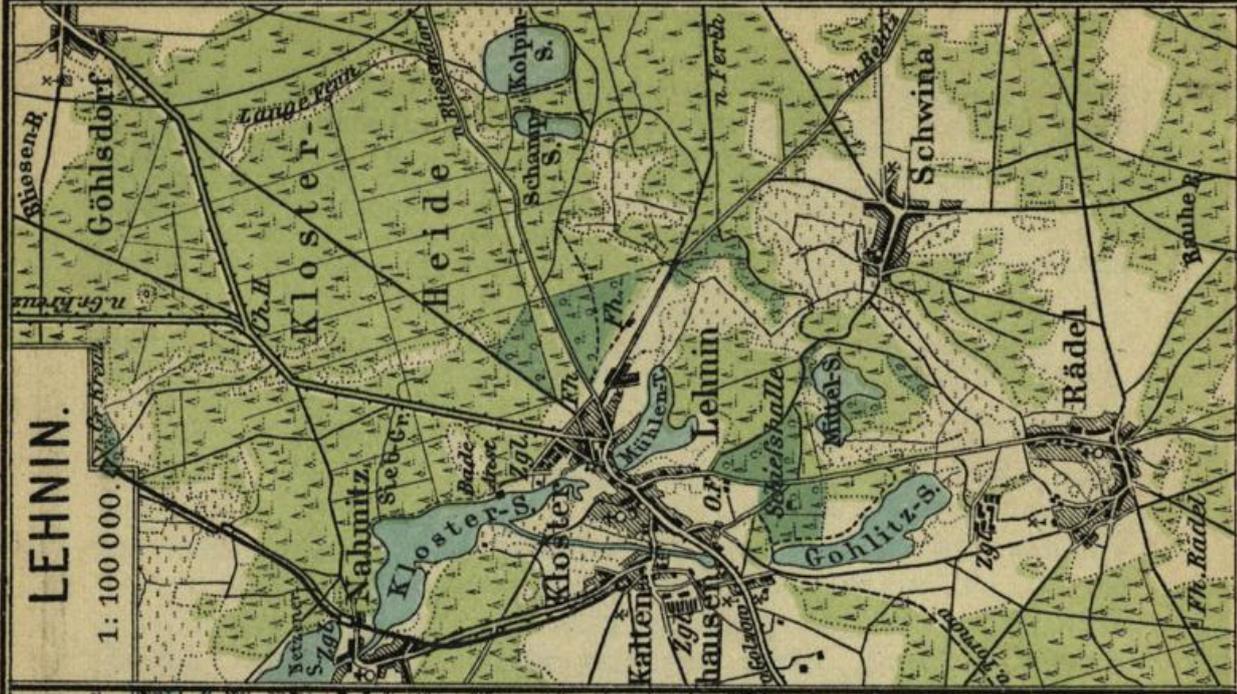


Verlag von Alexius Kressling in Berlin.

n. Ziesar

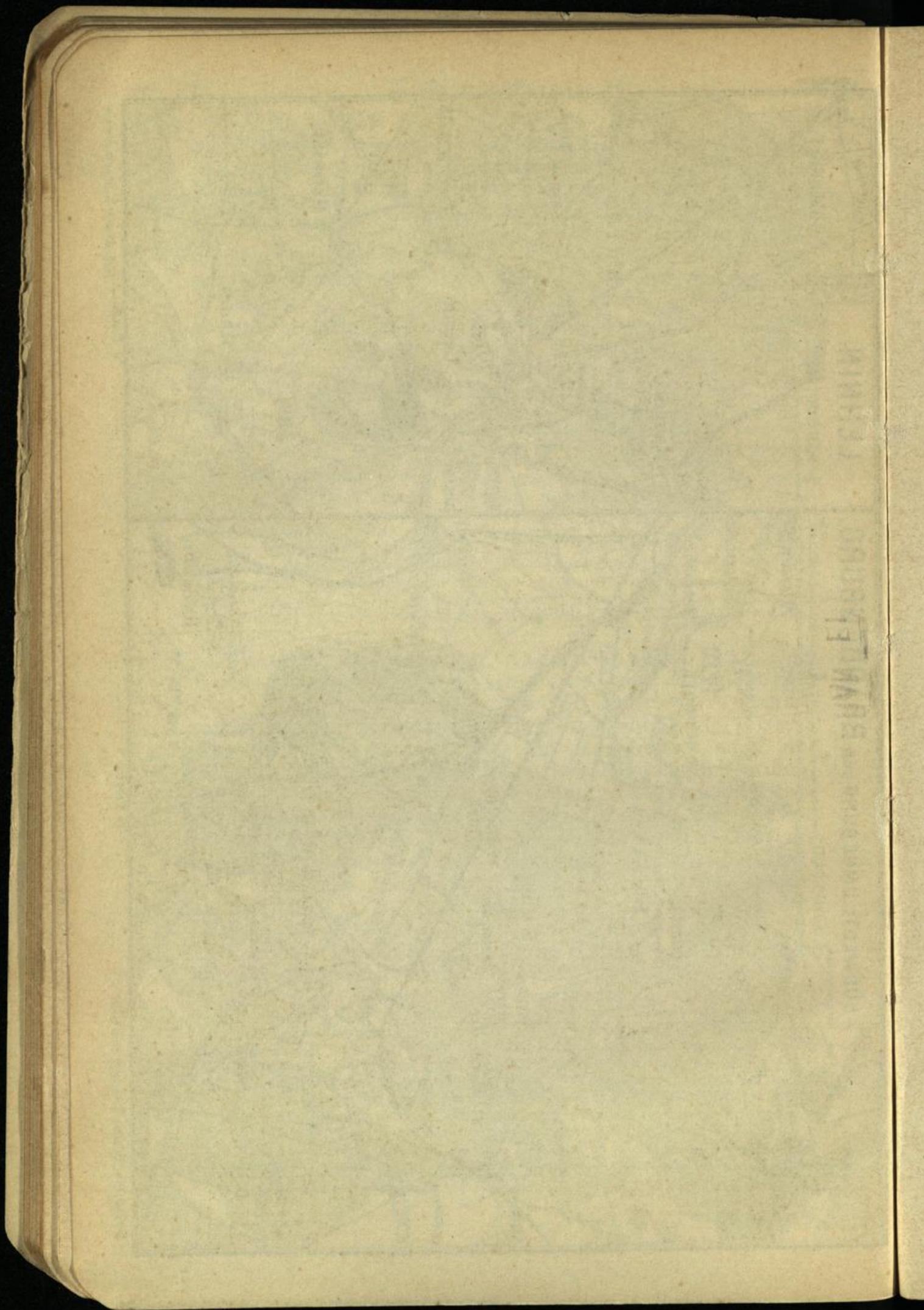
**LEHNIN.**

1:100 000



n. Brück

Lith. Anst. v. L. Kraatz, Berlin.



einer am Plauer See beginnenden, 3 km langen Niederung. Nach S. dehnt sich hier ein prächtiger Buchenbezirk aus. Nach N. kann man, den Hügeln an der Grenze zwischen Brandenburg und Sachsen und den Ausbuchtungen der Niederung folgend, etwa  $\frac{1}{2}$  St. wandern; dann nach l. zunächst zu einer Insel inmitten der Niederung (auf ihr einige Min. nach N., wo man die Bahn schon sieht) und auf ihrem westl. Ufer, zuletzt auf dem 'Friedenswege' zu einem Bahnübergang (20 Min.; Drehkreuz); jenseits l. in 5 Min. zur Brücke über die Bahn südl. vom *Gränert*. — Die *Magdeburger StraÙe* erreicht  $\frac{1}{4}$  St. südl. von Gestell r die Grenze der beiden Provinzen, die Stelle, wo am 23. Juni 1412 Friedrich I. zuerst brandenburg. Land betrat. Bis ins XIX. Jahrh. stand hier der Radkrug.

Weiter Fußweg am See entlang durch Laub, dann zwischen See und Bahn, zuletzt nochmals durch Laub nach *Möser* ( $\frac{1}{2}$  St.; Whs). Der weitere Weg ist schattenlos: nach N. in der Nähe des *Heiligen Sees* vorbei, jenseit dessen sich der aussichtreiche *Mösersche Weinberg* (56 m) erhebt, zur Fähre über den Anfang des *Plauer Kanals* ( $\frac{3}{4}$  St.; rufen!). Jenseits von der gräfl. Ziegelei durch den westl. Teil des Schloßsparkes zur Chaussee und r. nach *Plaue* ( $\frac{1}{4}$  St.; s. unten).

Von *Möser* Fußweg an der Bahn, jenseit *Neu-Möser*, wo man über den Verbindungsgraben zwischen dem *Wendsee*, der westlichsten Ausbuchtung des Plauer Sees, und dem *Gr. Wusterwitzer See* übersetzt. weiterhin mehr r. Fahrweg nach Bhf *Gr. Wusterwitz* ( $\frac{3}{4}$  St.; s. unten).

**Plaue.** — Von *Gr. Wusterwitz* (Gasth. z. Eisenbahn), der nächsten Station der Magdeburger Bahn (15 km von Brandenburg) bis Plaue 6 km Chaussee (Omnibus 2 mal für 30 Pf.). Fußgänger gehen bereits bei St. 1,8 r. durch Wald zum Kanal (S. 70); 1 Min. r. bei *Rest. Dorotheenhof* hinüber; jenseits vom *Rest. zum Plauer See* zur Chaussee bei St. 80,1, w. von Plaue (im ganzen 1 St.). — Weg vom *Neuen Krug* über *Gränert* s. S. 68. — Die direkte Entfernung von der Altstadt nach Plaue auf der Chaussee beträgt 10 km (Omnibus s. S. 60).

*Plaue* (\*Goldner Stern; Rest. Voigts Blumengarten; Dampfer s. S. 60), Städtchen mit 2185 Einw., am l. Ufer der *Havel*, die hier aus dem *Plauer See* sich nach N. wendet, war als wichtige Grenzfeste und Zollstätte lange Zeit Streitobjekt zwischen dem Erzbistum Magdeburg und der Mark, zu der es seit 1449 endgültig gehört. Das *Schloß*, das um 1400 Hans v. Quitzow von seinem Schwiegervater Lippold v. Bredow erhielt, nahm am 26. Febr. 1414 Kurfürst Friedrich I. ein. Später dem Matthias v. Saldern (vgl. S. 63), dann der Familie v. Arnim verpfändet, ging es 1620 auf die Familie v. Görne über. Friedr. v. G. legte bei dem 1711—15 neu erbauten Schlosse die erste Porzellanmanufaktur in Preußen an, die bis 1730 bestand. Seit 1839 gehört die Besitzung den Grafen v. Königsmarck (im Ahnensaale 8 große Darstellungen aus der Geschichte derselben). Der ausgedehnte schöne *Park* ist zugänglich (Karten im Goldnen Stern). In der einfachen *Kirche* des Ortes ein Altar aus dem XVII. Jahrh. mit Marmorreliefs, dahinter der Hauptteil des

früheren Altars von 1618; am Eingang die Grabsteine des Matthias v. Saldern († 1575) und des Leonhard v. Arnim († 1620), im Chor l. der des Christoph v. Görne († 1638); großes Bronzedenkmal des Grafen F. W. Hans v. Königsmarck († 1861) von Kifs. Sw. von der Stadt die *Fähre* nach Möser und Gränert (S. 69).

Am r. (östl.) Havelufer liegt auf der Stelle, von wo die ‚grofse BÜchse‘ 1414 dem Schlofs Plaue zugesetzt haben soll, *Margarethenhof*; im Park (hinter der Villa l.) die originelle Grabstätte des früheren Besitzers Wiesike nebst Gemahlin (Medaillonporträts und Reliefs der Hygiea und Psyche). — Der vom Plauer See ausgehende *Plauer Kanal* (57 km), der die Havel mit der Elbe oberhalb Magdeburg verbindet, wurde von Friedrich d. Gr. 1743–45 angelegt und 1866 in seinem westl. Teile verlegt.

Die Magdeburger Bahn berührt jenseit (76 km) *Gr. Wusterwitz* (S. 69) und (83 km) *Kader Schleuse*: (91 km) **Genthin** (*Hot. Fürst Bismarck; Deutsches Haus*), Stadt mit 5554 Einw. am *Plauer Kanal*; Bahn nach *Milow* (S. 63) an der Havel, sowie über *Jerichow* nach *Schönhausen* (S. 75).

**Altstädtische Forst** (vgl. die Karte S. 60). — Von der Altstadt nw. die Pritzerber Chaussee, die Fortsetzung der Fohrder Strafe, bei St. 0,9 l. schattenloser Pflasterweg — oder w. die Magdeburger Chaussee bis zum *Quentzsee*, einer nördl. Ausbuchtung des Plauer Sees, bei St. 73,0 r. (Wegw.) Fahrweg (bald l. im Laubgehölz Promenade) — zum Anfang der Forst beim **Görden** (1 bzw. 1¼ St.; gutes Rest.); dabei Promenadenanlagen. Die Haltestelle der Rathenower Bahn (S. 63) liegt wenige Min. ö.

Vom Görden nach dem Schwarzen Berge (2–2½ St.). Eine breite Strafe geht n. an *Kol. Görden* (Café Waldesruh), dann im Nadelwald an den Schiefsständen (l. abseits) vorbei zur Rathenower Bahn, an ihr nach l. und über sie hinweg zur (35 Min.) Pritzerber Chaussee bei St. 5,3; jenseits nach *Bohnenland* (20 Min.; Erfr.). 8 Min. weiter, etwas vor *Fh. Bohnenland*, r. Landweg — oder schon nach 5 Min. r. an den sogen. Schwedenschanzen hin, nach 5 Min. l. durch dieselben und in weiteren 5 Min. an den Landweg — gradeaus durch mäfsigen Wald an den Weg von Fohrde nach Radewege (½ St.; Tl.), 4 Min. vor der Rathenower Chaussee. Von dieser bei (5 Min.) St. 7,4 l. ab, bald r. und ziemlich direkt ohne eigentlichen Weg zum (20 Min.) Triangulierungsstein auf dem **Schwarzen Berge** (88 km), mit Aussicht auf Radewege, Beetzsee, Götzer Berg (ö.), Brandenburg und Fläming (s.), Fh. Bohnenland, Schlofs Plaue, Plauer See (sw.), Kirche von Rathenow (n.). — Mehr zu empfehlen ist der Weg an der Westseite des *Gördensees*. Vom Plauer Wege (s. unten) nach 12 Min. r. durch hübsches Gebüsch, immer am See, nachher an der sich anschließenden Niederung (z. T. Fahrweg) und über die Bahn zur Pritzerber Chaussee bei St. 5,7 (¾ St.; 5 Min. vorher über Gestell E). Diese l., nach 6 Min. (hinter St. 6,2; Wegw.) Fahrweg in der Nähe des wäldumgebenen schmalen *Bohnenlandtsees* zur oben genannten Strafe von Bohnenland (20 Min.; 1 Min. l. abseits das Forsthaus). — ½ St. ö. vom Schwarzen Berge liegt *Radewege* (S. 65).

Vom Görden nach Plaue (1¼ St.). Westl. zum (10 Min.) *Gördensee* und weiter gradeaus (mehrfach Wegw.), zuletzt l. zur (35 Min.) Chaussee am Ende des Waldes bei St. 75,9; — oder angenehmer und nicht weiter:

jenseit des Sees schon nach 12 Min., beim Kreuzwege, gradeaus Gestell B ( $\frac{1}{4}$  St.), zuletzt l. auf i in 2 Min. zur Chaussee kurz vor St. 75,4. Bis *Plaue* (S. 63) braucht man noch 30 bzw. 35 Min.

## 8. Von Berlin nach Stendal.

105 km Lehrter Bahn (1871 eröffnet), in  $2\frac{1}{4}$ – $2\frac{1}{2}$  St. (fast alle Schnellzüge gehen von der Stadtbahn ab). Fahrpreise: 6,40. 4,30 M. (von Bhf Friedrichstraße 7,40. 5,20), R. 9,90. 6,60 M.; bis *Rathenow* 4,30. 2,90 (5,10. 3,60), R. 6,80. 4,50.

Bis (12 km) *Spandau* s. Teil I. Nachdem die Bahn die *Havel* überschritten hat, zweigt sie von der Hamburger Linie ab. — 17 km *Staaken*. — 22 km *Dallgow-Döberitz* (Gasth. Deutscher Kaiser). Weiter südl. der große *Übungsplatz des Gardekorps*; zwischen ihm und dem Bahnhof das Lager für die Mai bis Sept. hierher abkommandierten Truppen sowie für das ständige Wachkommando von 120 Mann. Auf dem *Hasenberg* ein Granitobelisk zum Andenken an Friedrich d. Gr., der den 12.–14. Sept. 1753 im Lager zu Döberitz mit 44000 Mann lag. — 30 km *Wustermark* (Grünfelds Gasth.), auch Station der Bahn Wildpark-Nauen (s. Teil I). Febr. 1807 wurde Heinr. v. Kleist hier nach seiner Festnahme in Berlin durch die Franzosen in einem unterirdischen Gefängnis eingesperrt, um nachher nach Frankreich abgeführt zu werden. — Dann unter der Bahnlinie Nauen-Ketzin hindurch. R. erscheint auf kahler Fläche Nauen. Bald beginnt Kreis West-Havelland.

43 km *Gr. Behnitz* (Omnibus je 1 mal nach Nauen für 60 Pf., nach Brandenburg für  $1\frac{1}{2}$  M.). Das Gut im Dorfe (20 Min.) ist seit den 60er Jahren des vorigen Jahrh. im Besitz der Familie Borsig; am Eingang die Trophäen vom ehemaligen Oranienburger Tor in Berlin. Nördl. davon der *Behnitzsee* und ein *Park* mit angenehmen Spazierwegen. An der Südseite der Kirche (dem Gute gegenüber) das Borsigsche *Erbgrabnis*, 1878 beim Tode Albert Borsigs errichtet. — Schon vor dem Dorfe, r. abseits, dicht an der Bahn, der *Sandkrug* (Forsth. mit Erfr., z. Ü.); im Garten eine Bismarckeiche.

52 km *Buschow* (Omnibus nach Brandenburg s. S. 60). — 60 km *Nennhausen*, Dorf mit Gut, das einst dem Dichter de la Motte Fouqué gehörte.

Nach *Rathenow* (3 St.; Tl.) Landweg, zuletzt Friesacker Chaussee an *Neu-Friedrichsdorf* (S. 73) vorbei, fast immer durch Wald, aber ziemlich einförmig.